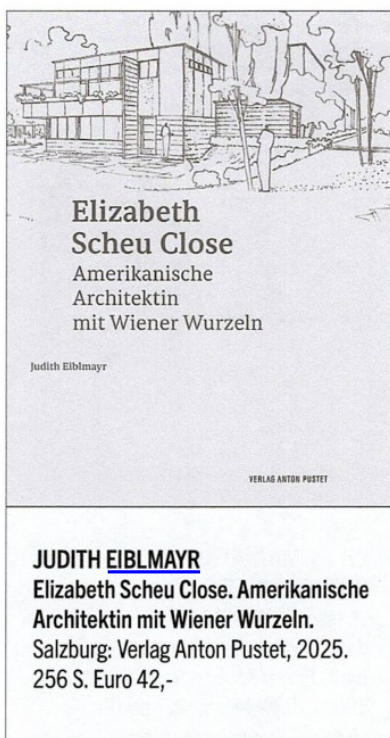




Helene Scheu-Riesz war auch Quäkerin, Frauenrechtlerin und Pazifistin. Als im Juni 1920 ein Quäker-Kongress in Wien stattfand, trugen sich auch so bekannte Persönlichkeiten wie Emma und George Cadbury oder Jane Addams ein.

Judith Eiblmayr meint, dass das Gästebuch Thema einer separaten wissenschaftlichen Aufarbeitung werden sollte und schreibt: „Das Faszinierende am Gästebuch des Hauses Scheu ist, dass durch die Einträge, Aphorismen, Verse, Karikaturen ... – meist hintergründig und oft witzig – viele Verbindungen hergestellt werden können.“

Elisabeths beste Freundin in Hietzing war Rosemarie (Mädi) Rosenfeld, die 1927 bei einem Bergunfall starb. Mädis Eltern waren der Rechtsanwalt und Präsident der Schwimmsektion der Hakoah Valentin Rosenfeld und die Psychoanalytikerin und Schulgründerin Eva Rosenfeld. Sie war mit Anna Freud befreundet, deren Briefe an Eva Rosenfeld 1994 publiziert wurden.

Elisabeth begann 1930 ein Studium an der Technischen Hochschule Wien. Sie wollte Architektin werden, auch wenn ihr in ganz Europa keine einzige weibliche Architektin bekannt war.

Abgestoßen vom Antisemitismus an den österreichischen Hochschulen beschloss Elisabeth 1932 ihr Studium in den USA fortzusetzen. Ihre Entscheidung wurde durch ihr schlechtes Verhältnis zu ihrer Mutter erleichtert. Diese empfand sie als narzisstisch,

manipulativ und kontrollierend, wie sie in einem Interview sagte.

In Boston wohnte sie zuerst bei der Familie des amerikanischen Landschaftsarchitekten John Nolen. 1934 lernte sie in Boston Winston Close (1906–1997) kennen, den sie 1938 heiratete.

1935 erhielt sie am *MIT* den Mastertitel. Ab 1938 führte das Paar in Minneapolis in Minnesota das Architekturbüro *Close Associates*.

1942 mussten sie ihre Arbeit unterbrechen. Nach dem amerikanischen Kriegseintritt waren keine Baumaterialien mehr verfügbar. Winston Close wurde als Leutnant der Reserve eingezogen. Nach seiner Demobilisierung erhielt er von 1946 bis 1971 eine Professur an der Universität.

In 55 Jahren realisierte Elizabeth Scheu Close mit ihrem Partner rund 500 Projekte, darunter Universitätsbauten, städtebauliche Projekte, Kliniken, Villen und Bungalows.

Anlässlich ihres 90. Geburtstags wurde sie vom *American Institute of Architects* (AIA) geehrt. Sie war die elfte Frau, die sich Fellow des AIA nennen durfte. 2002 erhielt sie als erste Frau das Goldene Verdienstzeichen des AIA für Minnesota. In der Begründung hieß es: „... unsere Städte sind durch sie lebenswerter geworden.“ Die progressiven Ideen des Roten Wien, leistbaren Wohnraum für die breite Bevölkerung zu schaffen, wurden durch ihr Werk in die USA transferiert.

Ihr Mut wurde mit einem erfüllten Leben belohnt, schreibt Eiblmayer: „Dass ihre Karriere in Österreich völlig undenkbar gewesen wäre, selbst wenn es keinen Nationalsozialismus und Zweiten Weltkrieg gegeben hätte, ist evident.“ Ihre Persönlichkeit sah sie durch „Strukturiertheit und Resilienz“ ausgezeichnet, so dass sich das Buch „leicht und flüssig“ schreiben ließ.

2020 erschien bereits ein Buch über ihr Werk von Jane King Hession. Für Eiblmayr machte Elizabeth Scheu Closes 1944 geborener Sohn Roy Close das Familienarchiv zugänglich.

Vorgestellt wird eine Erfolgsgeschichte im Exil, die bisher nur Expert:innen bekannt war. Auch die sorgfältige Gestaltung, die vielen Illustrationen und Faksimiles machen das Buch zu einem besonderen Lesegenuss.

Judith Eiblmayr ist Architekturhistorikerin und lebt in Wien. Sie studierte in Wien und in den USA. 2005 publizierte sie mit Iris Meder (1965–2018) den Katalogband zur Ausstellung über Erich Boltens in der *Wien Museum*.

*Evelyn Adunka*